

Open-Access-Strategie der Hochschulen des Landes NRW

AG Openness des Programmausschusses der DH.NRW

DH.NRW | AG Openness. (2023). Open-Access-Strategie der Hochschulen des Landes NRW.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.8322048/zenodo>.



Diese Publikation, die „Open-Access-Strategie der Hochschulen des Landes NRW“ ist unter der Creative-Commons Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) lizenziert. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Ausgenommen ist das Logo der Digitalen Hochschule NRW, das gesondert geschützt ist.

Executive Summary

Ziel

Mit der vorliegenden Open-Access-Strategie bekräftigen die Mitgliedshochschulen der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) ihren **Willen zur vollständigen Überführung der Forschungsergebnisse des Landes in den Open Access (OA)**. Dazu formuliert es folgendes

Ziel: Der freie Zugang (OA) und die umfassende Nutzbarkeit von wissenschaftlichen Publikationen sollen – unabhängig vom jeweiligen Publikationstyp – in NRW Standard sein.

In dieser Strategie werden bei der Realisierung dieses Ziels auftretende Herausforderungen benannt sowie Empfehlungen gegeben, wie diesen begegnet werden kann.

Grundsätze

OA meint den digitalen, online-basierten, leser*innenseitig kostenfreien und offenen Zugang zu publizierten Forschungsergebnissen sowie deren eindeutige Lizenzierung, die eine möglichst umfassende Nutzbarkeit ermöglicht. Die **Forderung nach freiem Zugang bezieht sich dabei auf sämtliche Typen von Publikationen**, bezieht also Artikel in Journalen ebenso ein wie Beiträge zu Conference Proceedings und Sammelbänden sowie Monografien.

Die Landesstrategie ist von der Überzeugung getragen, dass die Realisierung dieses Ziels eines abgestimmten Zusammenwirkens von Wissenschaftler*innen, Hochschulen, Trägerorganisationen von Informationsinfrastrukturen, Forschungs-förderorganisationen sowie der Wissenschaftspolitik bedarf. **Die OA-Transformation kann nur gelingen, sofern organisatorische, rechtliche, technische und insbesondere auch finanzielle Rahmenbedingungen geschaffen, Transformationshindernisse aktiv beseitigt und Wirkungen der unternommenen Maßnahmen durch ein Monitoring fortlaufend beobachtet werden.** Ebenso entscheidend ist auch, dass sich eine Kultur der Offenheit in Wissenschaft und Forschung entwickelt, damit sich der Nutzen von OA in Wissenschaft und Gesellschaft voll entfalten kann.

Handlungsfelder

Die Umsetzung der Strategie erfordert Aktivitäten in zehn Handlungsfeldern (HF) in denen die Hochschulen sich in Form von Handlungsempfehlungen an die verschiedenen Akteur*innen wenden.

HF 1 *OA bei Erstveröffentlichung*

- Die Umstellung auf die Finanzierung durch Publikationsgebühren führt zu
 - einem **dauerhaften Anstieg der finanziellen Belastungen der Hochschulen durch die relative Publikationsstärke** der Hochschullandschaft in NRW,
 - **dauerhaften Umverteilungseffekten** sowie
 - **temporären Transformationskosten.**

- Mittelfristig sind für alle drei Effekte tragfähige Finanzierungsstrukturen zu entwickeln und **die Hochschulen empfehlen der Politik den genannten Effekten mit tragfähigen Kompensationsmechanismen zu begegnen**.
- Wissenschaftler*innen sind bei jedem Publikationsvorhaben aufgefordert zu **prüfen, ob die Publikation in einem frei zugänglichen Publikationsmedium möglich ist**, ohne dass daraus Nachteile erwachsen.
- Um ihren Wissenschaftler*innen die Finanzierung von OA-Publikationen zu ermöglichen, sprechen sich die Hochschulen dafür aus, **Publikationsfonds oder analoge Strukturen mit klaren Förderkriterien einzurichten, die sämtliche Publikationstypen miteinschließen**. Die Hochschulen des Landes NRW begrüßten es, wenn das MKW zunächst zeitlich befristet einen Landespublikationsfonds für das OA-Publizieren von Monografien, Sammelbänden, Conference Proceedings und vergleichbaren Formaten einrichtet.
- Die Hochschulen unterstützen die **Etablierung nachhaltiger und innovativer OA-Publikationsinfrastrukturen**, die von den Hochschulbibliotheken in enger Kooperation mit der Landesinitiative openaccess.nrw und dem hbz geschaffen werden. Eine geeignete Förderlinie könnte gerade kleinere Hochschulbibliotheken hierbei personell unterstützen, wie auch in den Handlungsfeldern **HF 2** und **HF 8**.

HF 2 *OA durch Zweitveröffentlichung*

- Sollte die unmittelbare OA-Veröffentlichung nicht möglich sein, sind Wissenschaftler*innen aufgefordert, von ihrem **gesetzlichen oder vertraglich eingeräumten Zweitpublikationsrecht** Gebrauch zu machen.
- Die Hochschulbibliotheken sind aufgefordert im Austausch mit der Landesinitiative openaccess.nrw **Services auszubauen bzw. zu entwickeln**, mit denen Wissenschaftler*innen bei der **Klärung der Rechtslage, dem Einpflegen von Metadaten, der Wahl von Lizenzen und dem Bereitstellen von Publikationen** unterstützt werden. openaccess.nrw bietet hierzu eine Rechtsberatung zu Fragen des Publikationsprozesses wissenschaftlicher Forschungsergebnisse (inkl. Urheberrechtsfragen) an.

HF 3 *Lizenzierung und Verfügbarkeit*

- **Lizenzregelungen für Publikationen** sollen Verbreitung und Nutzung wissenschaftlicher Informationen bestmöglich unterstützen. Das durch Creative Commons geschaffene Lizenzsystem beinhaltet gut geeignete Beispiele von Lizenzen.
- Um während der OA-Transformationsphase die wiss. Informationsversorgung zu sichern, ist die **Lizenzierung von Verlagsangeboten weiterhin notwendig**. Die Hochschulen werden in ihren Bestrebungen bestärkt, sich in geeigneten **konsortialen Strukturen** zu organisieren.
- Die **Sicherung der Langzeitverfügbarkeit** dig. Publikationen ist Aufgabe der Hochschulbibliotheken und des hbz. Zentral ist hierbei die Landesinitiative Langzeitverfügbarkeit (lzv.nrw).

HF 4 *OA-Policys*

- Hochschulen wird empfohlen, sich **eine OA-Policy einschließlich eines Umsetzungsplans** zu geben. Die Einbeziehung aller Beteiligten (Vertreter*innen sämtlicher Statusgruppen, Bibliothek und Hochschulleitung) ist der Umsetzung förderlich. OA-Policys und institutionelle Umsetzungspläne sollen die **in der Strategie formulierten Grundsätze** aufgreifen und an die jeweils lokal gegebenen Bedingungen anpassen.

HF 5 *OA-Monitoring*

- Um Entscheidungen und Maßnahmen der OA-Transformation evidenzbasiert treffen zu können, unternehmen die Hochschulen in NRW Schritte zur **Umsetzung eines zentralen Informationsbudgets**, mit den sie ihre verschiedenen Aufwendungen für die wissenschaftliche Informationsversorgung erfassen.

- Komplementär dazu fördert das MKW durch die Landesinitiative openaccess.nrw **die Entwicklung eines landesweit zentralen Monitoring-Instruments**, das den Aufbau lokaler Systeme zur Erfassung von Kosten und Publikationsaufkommen unterstützt.

HF 6 *Verankerung von OA in der Leistungsbewertung*

- Die Hochschulen begrüßen es, wenn ihre Wissenschaftler*innen in ihren verschiedenen Rollen zum Erfolg von OA-Journalen beitragen. Sie sehen es als positiv an, wenn ein solches Engagement innerhalb der verschiedenen Fach-communitys und bei der **Bewertung von Forschungsleistungen** Anerkennung findet.
- Zudem stimmen die Hochschulen darin überein, dass **die Anwendung einzelner Indikatoren (wie der Journal Impact Factor) als alleiniges Kriterium zur Bewertung von Forschungsleistungen wenig angemessen ist**, und begrüßen es, wenn bei dem Verfahren der wissenschaftlichen Leistungsbewertung qualitative Komponenten eine stärkere Rolle spielen.

HF 7 *Identifizierbarkeit von Forschungsbeiträgen sicherstellen*

- Wissenschaftler*innen des Landes NRW werden ermutigt, den **Open Research and Contributor iD (ORCID) zur Identifikation und Zurechnung ihrer Publikationen** zu nutzen.
- Hochschulen des Landes werden darin bestärkt, sich eine **Publikationsrichtlinie** zu geben, die die Verwendung einer **einheitlichen Bezeichnung der Hochschule** und ihrer Untereinheiten vorsieht (z. B. mittels ROR_ID).
- **Publikationsinfrastrukturen und Nachweissysteme sollen Interoperabilität durch Nutzung intern. Metadatenstandards gewährleisten** und die genannten Identifier unterstützen.

HF 8 *Bewusstsein schaffen und Kompetenzen stärken*

- Alle Akteur*innen des Wissenschaftssystems sollen in die Lage versetzt werden, durch ihr Handeln zur OA-Transformation beizutragen. So sind **Angebote zu schaffen**, die Wissenschaftler*innen für **Chancen und Herausforderungen von OA zu sensibilisieren**.
- Es ist Aufgabe der Landesinitiative openaccess.nrw, den **landesweiten Dialog zur OA-Transformation** zu erweitern und zu akzentuieren. Hochschulleitungen und Wissenschaftler*innen sind dazu aufgerufen sich **an dem landes- und bundesweiten Dialog zu beteiligen** und ihre (je fachspezifischen) Bedarfe zu artikulieren.

HF 9 *Vernetzung der OA-Landesaktivitäten*

- Die Landesinitiative openaccess.nrw vernetzt Akteur*innen an NRW-Hochschulen auf strategischer wie operativer Ebene mit dem Ziel **Potentiale von Kooperationen auszuschöpfen, wechselseitige Lernprozesse anzuregen und eine landesweite OA-Infrastruktur und OA-Servicestruktur zu schaffen**.
- Die Infrastruktureinrichtungen des Landes werden darin bestärkt, OA-Netzwerke und Projekte mit überregionaler, nationaler oder europäischer Ausrichtung mitzugestalten und ihre Expertise einzubringen. **In der Interaktion und Vernetzung im Land schaffen sie die Rahmenbedingungen für einen Wandel der Publikationskultur**.

HF 10 *Einflussnahme zugunsten von Offenheit in Gesetzgebungsverfahren*

- Die Hochschulen ermutigen die Landesregierung NRW, sich im Rahmen ihrer **Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten an der Gesetzgebung** für eine an den Bedarfen für **Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur orientierte Ausgestaltung des gesetzlichen Rahmens** einzusetzen.

Vorwort

Die Digitale Hochschule NRW ([DH.NRW](https://www.dh.nrw)) ist eine Kooperationsgemeinschaft von 42 Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunst- und Musikhochschulen aus NRW und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW). Seit ihrer Gründung verfolgt die DH.NRW das Ziel der kooperativen Weiterentwicklung von Digitalisierungsprozessen und der Beförderung der Digitalisierung an den nordrhein-westfälischen Hochschulen mit hochschulübergreifenden Maßnahmen.

Mit der Vereinbarung zur Digitalisierung¹ erhielt die DH.NRW den Auftrag, eine „Landesstrategie zur Förderung von Open Access und Open Science“ zu entwickeln. Hierzu gründete der Programmausschuss der DH.NRW im August 2020 die AG Openness. Der erste Teil einer solchen Strategie, die vorliegende „Open-Access-Strategie der Hochschulen des Landes NRW“, wurde im März 2023 durch den Vorstand der DH.NRW empfohlen und bis Juli 2023 durch die Landesrektor*innen- und Kanzler*innenkonferenzen der Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunst- und Musikhochschulen des Landes NRW verabschiedet.

In der ersten Mandatsphase, d. h. zur Zeit der Erstellung der Open-Access-Strategie, waren folgende Personen Mitglieder der AG Openness:

Prof.‘in Dr. Ursula Arning (TH Köln, ZBMed)
Prof. Dr. Mitja Back (U Münster)
Prof. Dr. Manfred Bayer (TU Dortmund)
Dr. Stephan Becker (Sprecher, U Bielefeld)
Katrin Falkenstein-Feldhoff (UB Duisburg-Essen, openaccess.nrw)
Birgit Feldmann (Geschäftsstelle DH.NRW)
Dr. Karsten Fritzsch (Geschäftsstelle DH.NRW, stellvertr.)
Prof. Dr. Aristoteles Hadjakos (HfM Detmold)
Dr. Karin Ilg (HSB HS Bielefeld)
Prof. Dr. Arnold Jacobshagen (HfMT Köln)
Prof.‘in Dr. Andrea Kienle (Sprecherin, FH Dortmund)
Dr. Miriam Kötter (UB Duisburg-Essen, openaccess.nrw)
Dr. Joachim Kreische (UB Dortmund, stellvertr.)
Elke Reher (HSB HS Düsseldorf)
Dr. Silke Schomburg (hbz NRW)
Prof. Dr. Stefan Smolnik (FeU in Hagen)
Dr. Niels Taubert (U Bielefeld)
Nicole Walger (UB Duisburg-Essen)

¹ MKW NRW & DH.NRW (2020).

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	iii
Vorwort	vi
Einleitung	8
Open Access	11
Vorteile des freien Zugangs zu Forschungsergebnissen	13
Acht strategische Leitlinien	14
Handlungsfelder	16
HF 1 OA bei Erstveröffentlichung	16
HF 2 OA im Rahmen der Zweitveröffentlichung	18
HF 3 Lizenzierung und Verfügbarkeit	19
HF 4 OA-Policys	20
HF 5 OA-Monitoring	20
HF 6 OA und Leistungsbewertung	21
HF 7 Identifizierbarkeit von Forschungsbeiträgen sicherstellen	22
HF 8 Bewusstsein schaffen und Kompetenzen stärken	23
HF 9 Vernetzung der OA-Landesaktivitäten	23
HF 10 Einflussnahme zugunsten von Offenheit in Gesetzgebungsverfahren	24
Literatur	25
Die Digitale Hochschule	27
Vorstand	27
Programmausschuss	27
Geschäftsstelle	27

Einleitung

Wissenschaft ist ein kollektives Unterfangen und basiert darauf, Hypothesen, Methoden, Daten und Forschungsergebnisse öffentlich zur Diskussion zu stellen, um dadurch den Bestand an Wissen zu vergrößern.² Die möglichst freie und ungehinderte Zirkulation von Forschungsergebnissen wird vom **wissenschaftlichen Kommunikationssystem** geleistet und ist Voraussetzung dafür, Forschungslücken zu erkennen, innovative Forschungsfragen zu identifizieren und neu gewonnene Erkenntnisse zu verbreiten.³ Durch die Publikation von Forschungsergebnissen werden diese als Leistungen einzelnen Forschenden oder Forscher*innengruppen zugerechnet und bilden die Grundlage für Reputation und Karrieren in der Wissenschaft. Den beiden übergeordneten Zwecken des **Informationsaustauschs** und der **Zuweisung von Reputation** dienen vier Funktionen, die das wissenschaftliche Kommunikationssystem im Laufe seiner Entwicklung ausgebildet hat:

- Der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen vorgelagert sind Mechanismen der **Qualitätssicherung (Certification)**, häufig in Form der Begutachtung durch Fachkolleg*innen (Peer Review).
- In zeitlicher Hinsicht schließt sich daran die **Bekanntmachung (Awareness)** von Forschungsergebnissen durch die Veröffentlichung an.
- Durch den Publikationsvorgang findet zugleich auch die **Zuschreibung von Urheberschaft (Registration)** gegenüber einzelnen Forschenden oder Forscher*innengruppen statt.
- Die **Dokumentation von Forschungsergebnissen (Archiving)** ist relevant, um alte und neue Erkenntnisse unterscheiden und die Entwicklung des Wissens in einem Forschungsgebiet rekonstruieren zu können.⁴

Wesentliche Merkmale stellen auch die **verschiedenen Rollen** dar, in denen sich Wissenschaftler*innen am wissenschaftlichen Kommunikationssystem beteiligen, sowie der fortwährende Rollenwechsel: Als

- a. Rezipient*innen nehmen sie die für sie einschlägigen Beiträge kritisch zur Kenntnis,
- b. Autor*innen streben sie nach einer Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse zur weiteren Diskussion,
- c. Gutachtende beurteilen sie Innovativität und Qualität zur Publikation eingereicherter Beiträge,

² Wissenschaftsrat (2022).

³ Taubert & Weingart (2016).

⁴ vgl. hierzu Kircz & Rosendaal (1996); DFG (2022); Wissenschaftsrat (2022).

- d. Herausgeber*innen (mit-)verantworten sie schließlich die zur Publikation angenommenen Beiträge sowie die „Ausgestaltung von Publikations- und Bewertungskultur“⁵.

Dieser von der Wissenschaft **weitgehend selbstregulierte Kommunikations-zusammenhang** ist von den verschiedenen Publikationskulturen geprägt und weist große Unterschiede entlang der Grenzen von Fächern und Forschungsgebieten auf. Neben Unterschieden in der Bedeutung der verschiedenen Publikationsformate (Journal-Artikel, Conference Proceedings, Monografie und Sammelbände), den angewandten Mechanismen der Qualitätssicherung und der Sprache, in der die Publikation erfolgt, lassen sich derzeit auch noch fachliche Differenzen in Bezug auf die Offenheit des Zugangs zu Forschungsergebnissen beobachten.⁶

Seit dem Einzug digitaler Publikationsmöglichkeiten stellt sich das wissenschaftliche Kommunikationssystem einer erhöhten Wandlungsdynamik. Im Vergleich zu anderen Gesellschaftsbereichen wurden die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen sehr früh erkannt und es entstanden zu Beginn der 1990er Jahre erste Publikationsmodelle, mit denen der freie Zugang und die umfassende Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen realisiert wurden.⁷

Das Ziel einer Transformation des wissenschaftlichen Publikationssystems zu einem System, in dem sämtliche veröffentlichte Forschungsergebnisse frei zugänglich und umfassend nutzbar sind (Open Access, OA), leitet sich von den oben genannten Funktionen ab und wird derzeit innerhalb und außerhalb der Wissenschaft breit unterstützt. Weltweit findet sich eine überwältigende Anzahl an Forschungsorganisationen, Forschungsfördernden und Organisationen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik, die sich hinter die Forderung nach freiem Zugang zu wissenschaftlicher Information stellen und damit begonnen haben, entsprechende Voraussetzungen für eine flächendeckende OA-Transformation zu schaffen. Für OA in Deutschland sind dabei vier Ebenen prägend:

- Auf der übergeordneten **Ebene der Europäischen Union** wird seit dem 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm (2007–2013) die OA-Transformation aktiv gefördert und mit weitreichenden Empfehlungen flankiert. Für Publikationen, die aus Projekten der Folgeprogramme Horizon 2020 und Horizon Europe hervorgehen, ist die OA-Publikation verpflichtend.⁸
- Auf **nationaler Ebene** verfolgt die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen mit der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ kontinuierlich seit 2008 das Ziel des freien Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen.⁹ Hervorzuheben sind insbesondere die Förderinitiativen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die seit geraumer Zeit und im Rahmen mehrerer Programme die Diversität des freien Zugangs zu wissenschaftlichen

⁵ DFG-Positionspapier „Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung“, S. 3.

⁶ Archambault et al (2014), Martin-Martin et al. (2018), Piwowar et al. (2018).

⁷ Ginsparg (1994) und Suber (2009).

⁸ https://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/cross-cutting-issues/open-access-data-management/open-access_en.htm (Stand: 19.11.2021) Directorate-General for Research and Innovation (European Commission). 2021.

⁹ <https://www.allianzinitiative.de/leitbild> (Stand: 19.11.2021).

Publikationen unterstützt,¹⁰ die OA-Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), in der es sich zum Ziel von OA bekennt,¹¹ und die Papiere des Wissenschaftsrats.¹² Nicht zuletzt bekundet der Koalitionsvertrag der Bundesregierung (2021–2025) den politischen Willen, OA als Standard zu etablieren.¹³

- Auch auf **Ebene der Bundesländer** haben sich eine Reihe von Ländern nachdrücklich hinter das Ziel der OA-Transformation gestellt und entsprechende Strategien und Policies verabschiedet. Unterscheiden sich diese zwar mit Blick auf die Frage, welche Arten von Forschungsergebnissen frei zugänglich sein sollten (ausschließlich Publikationen oder auch andere wie Forschungsdaten, Software und Kulturdaten), so ist ihnen die Nachdrücklichkeit, mit der der offene Zugang gefordert wird, gemein.
- Auch **das Land Nordrhein-Westfalen** (NRW) hat sich im Jahr 2004 mit der Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“¹⁴ vom 22. Oktober 2003 positioniert und seinen politischen Willen zur Unterstützung von OA bekundet. Mit den Initiativen „Digital Peer Publishing (DiPP)“ und „German Medical Science GMS“ hat das NRW-Wissenschaftsministerium schon zu einem frühen Zeitpunkt konkrete Unterstützung für OA geleistet. Inzwischen ist OA Teil der NRW-Digitalstrategie, der Vereinbarung zur Digitalisierung und der Hochschulvereinbarung NRW 2026¹⁵ zwischen dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW) und den Hochschulen. Zudem sieht das Kulturgesetzbuch OA als Aufgabe der NRW-Hochschulbibliotheken vor¹⁶ und das MKW fördert die Landesinitiative openaccess.nrw.¹⁷
- Auf der **lokalen Ebene der einzelnen Hochschulen** lässt sich ein breites Spektrum von Aktivitäten beobachten, das auf die Förderung von OA abzielt. Dazu zählen
 - OA-Policies, mit denen sich Hochschulen für OA aussprechen,
 - Publikationsfonds zur Unterstützung kostenpflichtiger OA-Publikationen,
 - Publikationsplattformen für das Hosting von OA-Zeitschriften und -Büchern,
 - Repositorien zur Unterstützung der OA-Zweitpublikation,
 - flankierende Service- und Informationsangebote zur Aufklärung über und Unterstützung von OA-Publikationen, sowie
 - die Beteiligung an Transformationsverträgen, mit denen ein Wandel verlagsseitiger Geschäftsmodelle angestrebt wird.

Als Autorinnen der vorliegenden Open-Access-Strategie positionieren sich die 42 Mitgliedshochschulen der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) zum OA und zu den damit eingeleiteten Aktivitäten, mit denen in den vergangenen zwei Jahrzehnten wichtige Fortschritte zu dessen Realisierung erzielt wurden. Gleichzeitig stellen sie aber auch fest, dass der vollständig freie Zugang zu sämtlichen wissenschaftlichen Publikationen noch aussteht. Die vorliegende Strategie knüpft daher an die Vielzahl bestehender Initiativen

¹⁰ https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/open_access (Stand: 19.11.2021).

¹¹ <https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/open-access/open-access-initiativen/open-access-initiativen> (Stand: 19.11.2021).

¹² <https://doi.org/10.57674/fyrc-vb61> (Stand: 23.02.2022) Wissenschaftsrat 2022, Empfehlungen zur Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zu OA.

¹³ https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf (Stand: 19.11.2021).

¹⁴ <https://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung> (Stand: 19.11.2021).

¹⁵ <https://www.finanzverwaltung.nrw.de/de/pressemitteilung/330-millionen-euro-zusaetzlich-landesregierung-und-hochschulen-unterzeichnen> (Stand: 19.11.2021).

¹⁶ <https://www.land.nrw/pressemitteilung/landtag-beschliesst-neues-kulturgesetzbuch-fuer-nordrhein-westfalen> (Stand: 19.11.2021).

¹⁷ <https://openaccess.nrw/>

an und zielt darauf ab, die noch vorhandenen Hindernisse zur Erreichung dieses Ziels zu beseitigen.

Ziel

Der freie Zugang (OA) und die umfassende Nutzbarkeit von wissenschaftlichen Publikationen sollen – unabhängig vom jeweiligen Publikationstyp – in NRW Standard sein.

In der vorliegenden OA-Strategie der Hochschulen werden bei der Realisierung dieses Ziels auftretende Herausforderungen benannt sowie Empfehlungen gegeben, wie diesen begegnet werden kann.

Open Access

Im Rahmen dieser Strategie bezeichnet OA den digitalen, online-basierten, leser*innen-seitig kostenfreien und offenen Zugang zu publizierten Forschungsergebnissen sowie deren eindeutige Nutzungslizenzierung, die eine möglichst umfassende Nutzbarkeit ermöglicht. Konstitutiv für OA sind folgende Merkmale:

- das Vorliegen einer wissenschaftlichen Publikation im digitalen Format,
- der weltweit freie Zugang der Publikation über das Internet,
- das Fehlen von leserseitig wirksamen rechtlichen, technischen und finanziellen Barrieren, die den Zugang und die Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen einschränken.¹⁸

OA wird derzeit auf verschiedenen Wegen realisiert. Dabei gibt die Unterscheidung zwischen OA bei Erstveröffentlichung und OA bei einer Zweitveröffentlichung eine erste Orientierung:

- **OA durch Erstveröffentlichung** meint sämtliche Formen des freien Zugangs, die durch den originären Publikationsort (Journal, Conference Proceedings, Monografie oder Sammelband) entstehen. Weiter differenzieren lässt sich zwischen den folgenden Typen:
 - **Gold OA:** Sämtliche Publikationen in einem Publikationsmedium sind unmittelbar frei zugänglich und nutzbar. (Dies schließt auch das für Autor*innen zwingend kostenfreie **Diamond OA** ein.)
 - **Hybrid OA:** Das Publikationsmedium nutzt ein subskriptionsbasiertes Geschäftsmodell. Gegen Zahlung von Publikationsgebühren oder im Rahmen von Transformationsverträgen werden einzelne Veröffentlichungen frei zugänglich und nutzbar gemacht.

¹⁸ Der Begriff Open Access bezieht sich auf Ergebnisse der Wissenschaft. Für die künftige strategische Diskussion ist zu beachten, dass die hier genannten konstitutiven Merkmale auch für die künstlerische Produktion an Hochschulen einschlägig sind (vgl. Niehoff 2020).

- **Moving Wall OA:** Das Publikationsmedium nutzt ein Subskriptionsmodell, die Publikationen sind nach Ablauf einer Embargo-Frist (üblicherweise zwischen sechs und 48 Monaten) frei zugänglich.
- **Promotional OA:** Ein Teil der Veröffentlichungen in einem Publikationsmedium ist frei zugänglich und nutzbar (häufig motiviert zur Bewerbung des Publikationsmediums).
- **OA durch Zweitveröffentlichung** (auch als **Green OA** bekannt) bezeichnet den freien Zugang zu Forschungsergebnissen auf einem Repository. Geschieht dies durch Autor*innen wird von Self-Archiving gesprochen. Auch dieses OA-Modell fasst wiederum unterschiedliche Typen zusammen, die innerhalb des Wissenschaftssystems verschiedene Funktionen wahrnehmen.
 - **Fachliche Repositorien**, wie beispielsweise arXiv, medRxiv, socArXiv, SSOAR, Econstor, PUBLISSO – Fachrepository Lebenswissenschaften und DIPFdocs¹⁹ richten sich vornehmlich an spezifische wissenschaftliche Fachcommunitys und dienen zu deren Austausch von Forschungsergebnissen.
 - **Institutionelle Repositorien** werden von Forschungseinrichtungen betrieben und helfen dabei, den OA-Publikationsoutput dieser Organisationen sichtbar zu machen. Häufig bieten die Betreibenden institutioneller Repositorien neben der OA-Stellung der Volltexte Services an, mit denen Metadaten aggregiert werden.²⁰

In Bezug auf das zeitliche Verhältnis von Erst- und Zweitveröffentlichung lässt sich weiter unterscheiden zwischen

- **Preprints**, die vor der Qualitätsprüfung am Ort der Erstveröffentlichung auf einem Repository abgelegt wurden, sowie
- **Postprints**, die nach der Publikation am Ort der Erstveröffentlichung auf einem Repository zugänglich gemacht wurden.²¹

Bis heute lassen sich bestimmte Schwerpunkte der Förderung des OA-Publizierens ausmachen:

In einer ersten Phase (ab 2000) wurden an Hochschulen und Einrichtungen der außeruniversitären Forschung institutionelle Repositorien geschaffen, um die Zweitveröffentlichung von Forschungsergebnissen zu unterstützen.

Nach 2010 und hier insbesondere unterstützt durch ein Programm der DFG²², gelangte auch das autor*innenseitig kostenpflichtige OA-Publizieren basierend auf Article Processing Charges (APCs) in den Fokus und es wurden an einer Vielzahl von Forschungseinrichtungen Publikationsfonds zur finanziellen Unterstützung der Autor*innen bei anfallenden Gebühren aufgebaut.

¹⁹ <https://arxiv.org>, <https://www.medrxiv.org/>, <https://osf.io/preprints/socarxiv>, <https://www.gesis.org/ssoar/home>, <https://www.econstor.eu/>, <https://www.publissio.de/>, <https://www.dipf.de/de/wissensressourcen/open-access> (Stand: 19.11.2021).

²⁰ Eine wichtige Initiative ist hier DeepGreen (<https://info.oa-deepgreen.de/>, Stand: 08.02.2023) mit der Verlage Volltexte zur Zweitveröffentlichung an Repositorien abliefern.

²¹ siehe zu dieser Systematik Taubert et al. (2019).

²² DFG-Programm „Open Access Publizieren“ (Ploder et al. 2020).

Seit einiger Zeit werden zudem verstärkt Transformationsverträge erprobt. Sie sollen den teilnehmenden Einrichtungen einen möglichst weitreichenden Zugang zum Zeitschriftenportfolio eines Verlags geben und gleichzeitig die Publikationen ihrer Wissenschaftler*innen in den Journalen des Verlags im OA verfügbar machen. Das mittelfristige strategische Ziel dabei besteht darin, die Zeitschriften des Verlags sukzessive in ein Gold OA-Modell zu überführen („flipping“).

Zum derzeitigen Stand der OA-Transformation sind etwa die Hälfte der Publikationen, die unter Beteiligung von Autor*innen aus Deutschland entstanden sind, auf mindestens einem der beschriebenen Wege im OA zugänglich.²³

Vorteile des freien Zugangs zu Forschungsergebnissen

Die Vorteile von OA beziehen sich zuallererst auf die Wissenschaft selbst: Dort erleichtert der freie Zugang erstens die Verbreitung von Forschungsergebnissen innerhalb der verschiedenen Fachcommunitys, indem er den leser*innenseitigen Ausschluss von Wissenschaftler*innen vermeidet und den Aufwand für die Suche nach Zugangswegen verringert.

Zweitens sind offen publizierte Forschungsergebnisse einfacher überprüfbar und leichter mit Data- und Textmining-Tools zu analysieren.

Drittens eröffnet der offene Zugang zu Forschungsergebnissen Möglichkeiten zur innovativen Ausgestaltung des Begutachtungsverfahrens am originären Publikationsort.²⁴

Viertens erhöht sich in einem leser*innenseitig vollständig frei zugänglichen Publikationssystem auch die Fairness der Anerkennung von Forschungsleistungen, indem durch Zugangsbarrieren entstehende Verzerrungen ausgeschlossen werden.²⁵ In der Summe steigt mit OA der Nutzen publizierter Forschungsergebnisse für die Wissenschaft und es sind Impulse für eine Beschleunigung der Forschung zu erwarten.

Der gesellschaftliche Nutzen von OA liegt im Abbau von Hindernissen für den Transfer von Forschungsergebnissen in die Wissensgesellschaft. Mit dem freien Zugang können gesamtgesellschaftliche Gewinne erzielt, die Wettbewerbsfähigkeit von Forschung gesteigert und die Innovationsfähigkeit insbesondere von wissensbasierten Unternehmen unterstützt werden. Professionen (wie Ärzt*innen, Jurist*innen, Ingenieur*innen und Journalist*innen) profitieren von OA, indem sie freien Zugang zum weltweiten Wissen in ihrem Tätigkeitsbereich erhalten und es in ihre tägliche Arbeit einfließen lassen können. Zudem ermöglicht der allgemeine Zugang zu Forschungsergebnissen es auch Lai*innen, an der Forschung teilzuhaben, sich als Stakeholder auf dieser Grundlage zu engagieren und sich in einen demokratischen Diskurs einzubringen. Auch können die

²³ Hobert et al. (2021). Siehe auch den OA-Monitor für Deutschland <https://open-access-monitor.de> (Stand: 23.02.2022).

²⁴ Beispiele sind das Journal Atmospheric Chemistry and Physics (<https://www.atmospheric-chemistry-and-physics.net>) und die Publikationsplattform Faculty of 1000 (<https://f1000.com>, Stand: 19.11.2021).

²⁵ siehe hierzu die Untersuchungen von Journalen, die von Subskriptionen auf ein Open-Access-Geschäftsmodell umgestellt haben (Momeni et al. 2021).

Wissenschaftssysteme und Bürger*innen von Ländern, die sich die derzeitigen Subskriptionsmodelle nicht oder nur teilweise leisten können (etwa Schwellenländer oder Länder im globalen Süden) von OA profitieren – der gesamtgesellschaftliche Nutzen von OA ist geographisch nicht beschränkt.

Neben dem vielfältigen Nutzen von OA für Wissenschaft und Gesellschaft ist die Abkehr vom Subskriptionsmodell auch aus finanziellen Gründen geboten. Auf Grundlage des Subskriptionsmodells ist in Medizin sowie in Natur- und Technikwissenschaften eine Oligopol-artige Struktur in der Verlagslandschaft entstanden,²⁶ wobei Geheimhaltungsklauseln in den Lizenzverträgen mit kommerziellen Verlagen oftmals der Forderung von Preistransparenz entgegenstehen. Mit der OA-Transformation und dem damit erstmals einhergehenden Aufbau umfangreicher Monitoring-Systeme für Publikationsgebühren²⁷ soll ein höheres Maß an Kostentransparenz auf der Ebene des Gesamtsystems und der einzelnen forschenden Einrichtung erzielt werden. Damit verbindet sich die Hoffnung, dämpfend auf die Preisentwicklung einzuwirken.

Acht strategische Leitlinien

Die Mitgliedshochschulen der Digitalen Hochschule NRW sind überzeugt davon, dass die Etablierung von OA als Standard wissenschaftlichen Publizierens eines abgestimmten gemeinsamen Zusammenwirkens verschiedener Akteur*innen in Wissenschaft und Politik bedarf. Im Einzelnen zählen dazu die Wissenschaftler*innen, wir Hochschulen selbst, die Träger*innen von Informationsinfrastrukturen, die Forschungsförderorganisationen sowie die Wissenschaftspolitik. Das Ziel von OA als Standard kann in NRW erreicht werden, sofern

- **Wissenschaftler*innen** offene Publikationswege nutzen und unterstützen,
- **Hochschulleitungen und Gremien** die sich im Zuge der OA-Transformation ergebenden Möglichkeiten nutzen, wissenschaftliche Leistung in Berufungsverfahren und in anderen Prozessen der Leistungsbewertung zu bewerten,
- innerhalb von **Hochschulen** die Umsetzung von OA als Priorität begriffen wird, in die alle Ebenen – von den Hochschulleitungen über die Fachbereiche bzw. Fakultäten bis zu Bibliotheken, Forschungsmanagement und Verwaltung – einbezogen werden,
- die **Betreibenden von OA-Publikationsinfrastrukturen** diese koordiniert und mit-einander interoperabel ausbauen und
- das **Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW)** gemeinsam mit den Hochschulen daran arbeitet, die Grundlagen für den freien Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen weiter zu verbessern und dies durch übergeordnete Maßnahmen unterstützt. Ein zentraler Baustein ist dabei die Förderung der **Landesinitiative openaccess.nrw**.

²⁶ Larivière et al. (2015).

²⁷ siehe OpenAPC (<https://openapc.net>, Stand: 19.11.2021) sowie Pieper & Broschinski (2018).

Die im Nachgang aufgeführten acht strategischen Leitlinien folgen der **Vision, Maßstäbe im Engagement für eine offene Wissenschaft zu setzen**. Sie bündeln Ziel- und Wertvorstellungen der Mitgliedshochschulen der DH.NRW und geben eine gemeinsame Handlungsorientierung vor, an der wir uns messen lassen wollen:

1. Wir treten in unserem Handeln für die Ideen der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen sowie der Resolution der deutschen UNESCO-Kommission „Open Access – Chancen für den Zugang zum Wissen für alle“²⁸ ein.
2. Wir machen uns für eine Kultur der Offenheit in Wissenschaft und Forschung stark und führen den Kulturwandel aktiv mit herbei.
3. Wir tragen zur Schaffung organisatorischer, technischer und finanzieller Rahmenbedingungen bei, um das Potenzial von Offenheit in der Wissenschaft voll auszuschöpfen.
4. Wir unterstützen die Bereitstellung von Forschungsergebnissen aus öffentlich finanzierter Forschung vorzugsweise zum Zeitpunkt der Veröffentlichung unter Nutzung einer offenen Lizenz.
5. Wir setzen uns dafür ein, die Angebotsvielfalt am OA-Publikationsmarkt zu fördern und legen unseren Fokus auf wissenschaftsfreundliche Vertragskonditionen.
6. Wir setzen uns für den Abbau von Transformationshindernissen ein, unterstützen die Hinwendung zu einer qualitativen Begutachtung von Leistungen in der Forschungsbewertung und schaffen Anreize zur Förderung des OA-Publizierens in wissenschaftlichen Karrierewegen.
7. Wir messen den Erfolg unserer strategischen Maßnahmen durch transparente Monitoring- und Berichtsstrukturen auf Basis gemeinsamer Standards und Datenquellen.
8. Wir treten durch die im Rahmen der Landesinitiative openaccess.nrw finanzierte Vernetzungs- und Kompetenzstelle miteinander in einen landesweiten Dialog und setzen Best-Practice-Beispiele angepasst an die jeweiligen Hochschulen um.

²⁸ <https://www.unesco.de/bildung/open-educational-resources/open-access-chancen-fuer-den-zugang-zum-wissen-fuer-alle> (Stand: 19.11.2021).

Handlungsfelder

Die Umsetzung der Strategie erfordert Aktivitäten in zehn Handlungsfeldern (HF), die im Folgenden vorgestellt und in Form von Handlungsempfehlungen an die unterschiedlichen Gruppen von Akteur*innen adressiert werden.

Dabei soll die OA-Transformation in NRW sämtliche Publikationstypen wie Artikel in Journalen, Monografien, sowie Beiträge zu Conference Proceedings und Sammelbänden umfassen. Hier stellen sich nach Publikationstyp unterschiedliche Herausforderungen. Der Transformation sämtlicher Publikationstypen ist jedoch gemein, dass sie drei Dimensionen umfasst:

- Erstens geht es um eine **Veränderung des Zugangsregimes** und die konsequente Umstellung von subskriptionsbasierten Geschäftsmodellen hin zum freien Zugang.
- Hinsichtlich der Herstellung umfassender Verwendbarkeit geht es zweitens immer auch um eine **Transformation der Rechtssituation** durch die Nutzung von Lizenzen, die einen freien Zugang und eine umfassende Nutzbarkeit von Publikationen ermöglichen und gleichzeitig die Rechte bei den Urheber*innen belassen.
- Drittens geht es um eine **technische Transformation** durch die Entwicklung strukturierter und verknüpfter Publikationsformate sowie einer entsprechenden Publikationsinfrastruktur. Das Ziel der Weiterentwicklung wissenschaftlichen Publizierens soll sich am Grundsatz der **optimalen Nutzbarkeit** von Publikationen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft orientieren.²⁹

HF 1 *OA bei Erstveröffentlichung*

Mit Blick auf die Nutzbarkeit von Publikationen ist das **Gold OA-Modell** optimal (wie auch das auch für Autor*innen zwingend kostenfreie Diamond OA-Modell). OA am Ort der Erstpublikation bezieht dabei nicht nur auf unterschiedliche Publikationstypen, sondern kann auch durch verschiedene Betriebsmodelle realisiert werden. Ein übergeordneter Aspekt ist dabei die **Finanzierung durch Publikationsgebühren** (APC, Article Processing Charges). Das APC-basierte Betriebsmodell macht derzeit den größten Teil der OA-Erstveröffentlichungen aus. Damit stehen die Hochschulen in NRW bis zur Überführung aller Publikationen in den OA-Status vor einer komplexen Ausgangslage: Zwar mag eine globale Betrachtung nahelegen, die im Rahmen des Subskriptionsmodells aufgewendeten Mittel sollten bei einer Transformation in ein APC-basiertes Betriebsmodell für die Finanzierung sämtlicher Publikationen ausreichen.³⁰ Für die Hochschulen in NRW führt die Umstellung der Finanzierung auf ein Publikationsvolumen-basiertes Modell jedoch zu einer Reihe finanzieller Effekte: Aufgrund der relativen Publikationsstärke der Hochschullandschaft in NRW ist es erstens absehbar, dass die **finanziellen Belastungen innerhalb des Landes dauerhaft ansteigen** werden. Mit der Umstellung der Finanzierung gehen

²⁹ vgl. Wissenschaftsrat 2022: 34.

³⁰ Schimmer et al. 2015.

zweitens ebenfalls dauerhafte finanzielle **Umverteilungseffekte** einher, die zu höheren Belastungen publikationsstarker Einrichtungen führen. Drittens ist temporär mit **Transformationskosten** zu rechnen, die begrenzt auf die Phase des Übergangs zwischen den Finanzierungsmodellen auftreten. Hochschulen, die ihren eigenen Publikationsoutput bereits im OA bereitstellen, müssen weiterhin Journale subscribieren, um auch Zugriff auf Publikationen anderer Standorte zu erhalten, die noch nicht im OA verfügbar sind. **Mittelfristig sind für alle drei Effekte tragfähige Finanzierungsstrukturen zu entwickeln**, die klare Kriterien bzgl. der Dauer der Übergangsphase, eines konkreten Transformationsplans, angemessener Publikationskosten und der Kostenverteilung beinhalten.

In Bezug auf hybrides OA stellen die Hochschulen des Landes NRW fest, dass das Modell aufgrund des Risikos des zweifachen Bezahlens für dieselbe Verlagsdienstleistung (sog. „double dipping“) problematisch ist und unterstützen das Modell nur bei Bestehen einer realistischen und kurzfristig realisierbaren Transformationsperspektive.

Aufgrund der begrenzten Erfahrungen, die bislang zu Transformationsverträgen vorliegen, ist es aus Sicht der Hochschulen des Landes unabdingbar, deren transformativen Wirkungen und die Kostenentwicklung kontinuierlich und systematisch auszuwerten. Dies ist Aufgabe eines Monitorings (vgl. [HF 5](#)).

Politik/MKW: Diese Prämissen vorausgesetzt, empfehlen die Hochschulen des Landes der Bundes- und Landespolitik sowie dem MKW, *den drei genannten finanziellen Effekten mit tragfähigen Kompensationsmechanismen zu begegnen*. Während für Transformationskosten zeitlich klar befristete Maßnahmen zu entwickeln sind, erfordern Mehrbelastungen und Umverteilungseffekte die Schaffung dauerhafter Finanzierungsmechanismen.

Wissenschaftler*innen: *Wahl unmittelbar frei zugänglicher Publikationsmedien*. Die Hochschulen des Landes fordern ihre Wissenschaftler*innen dazu auf, bei jedem Publikationsvorhaben genau zu prüfen, ob die Veröffentlichung in einem frei zugänglichen Publikationsmedium möglich ist, ohne dass ihnen daraus Nachteile erwachsen. Ebenso sollen sie OA-Publikationsmedien durch die Übernahme von Begutachtungs-, Herausgeber*innen-, und Redaktionstätigkeiten vorrangig unterstützen.

Infrastruktureinrichtungen: *Unterstützung frei zugänglicher Publikationsmedien*. Im Zuge der OA-Transformation wandelt sich auch das Aufgabenprofil von Einrichtungen der wissenschaftlichen Informationsversorgung. Stand in der Vergangenheit allein die Bedienung je nach Einrichtung unterschiedlicher Informationsbedarfe im Mittelpunkt, gewinnen im Zuge der OA-Transformation zunehmend auch die finanzielle und infrastrukturelle Unterstützung bei der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen sowie entsprechende Beratungsangebote an Bedeutung. Zur Finanzierung von OA-Publikationsgebühren wurden in den letzten Jahren bereits an einer beachtlichen Anzahl an Einrichtungen Publikationsfonds aufgebaut. Um ihren Wissenschaftler*innen die Finanzierung von OA-Publikationen zu ermöglichen, sprechen sich die Hochschulen dafür aus, **Publikationsfonds oder analoge Strukturen mit klaren Förderkriterien einzurichten**. Die Kriterien können an die Fördervoraussetzungen der DFG angelehnt werden, da diese sich

im Grundsatz bewährt haben und von den Hochschulen als geeignet betrachtet werden, um förderfähige Publikationen zu identifizieren.

Zur Vermeidung der Benachteiligung bestimmter Publikationstypen sollen die Förderkriterien von Publikationsfonds **sämtliche Publikationstypen miteinschließen**. Bisher ist die Förderung von OA-Monografien und -Sammelbänden nur in wenigen Fonds berücksichtigt. Die Hochschulen des Landes NRW begrüßten es, wenn das MKW zunächst zeitlich befristet einen **Landespublikationsfonds** für das OA-Publizieren von Monografien, Sammelbänden, Conference Proceedings und vergleichbaren Formaten einrichtete, um Erfahrungen mit einem solchen Instrument zu sammeln. Die Hochschulen sehen es als notwendig an, für diese Publikationsformate unter Einbezug von Wissenschaftler*innen Kriterien zu erarbeiten und zu implementieren, mit denen förderfähige Publikationen identifiziert werden. Zudem sehen sie die Notwendigkeit, Erfolgskriterien zu definieren und das Ende der Pilotphase mit einer Evaluation abzuschließen.

Bereitstellung von Infrastrukturen für scholarly-led OA-Publizieren. Eine Alternative zu kommerziellen Verlagen können anerkannte Not-for-Profit-Infrastrukturen darstellen. Bei Publikationsmedien, die von Wissenschaftler*innen ohne Beteiligung von Verlagen herausgegeben werden, ist häufig infrastrukturelle Unterstützung notwendig. Die Hochschulen des Landes unterstützen die Etablierung nachhaltiger und innovativer OA-Publikationsinfrastrukturen, die von den Hochschulbibliotheken in enger Kooperation mit der Landesinitiative openaccess.nrw und dem hbz geschaffen werden. Eine geeignet ausgestaltete Förderlinie könnte hierbei gerade kleinere Hochschulen personell unterstützen (siehe auch [HF 8](#), [HF 9](#)).

HF 2 OA im Rahmen der Zweitveröffentlichung

Quantitativ betrachtet hat OA durch Zweitveröffentlichung in vielen Fächern eine hohe Bedeutung und trägt, insbesondere in Form von Preprints, zu einer frühzeitigen Zirkulation von Forschungsergebnissen bei. Bei der Würdigung dieser OA-Form ist zu berücksichtigen, dass die Formate, in denen die Forschungsergebnisse auf Repositorien vorliegen, heterogen sind. Aufgrund möglicher Abweichungen zwischen Repositoriums-Version und der am originären Publikationsort veröffentlichten Fassung kann die Nutzbarkeit von OA auf dem Weg der Zweitpublikation eingeschränkt sein. Ungeachtet dieser Einschränkung ist OA im Rahmen der Zweitveröffentlichung bis zur vollendeten Transformation ein wichtiges Komplement zum OA am originären Publikationsort.

Wissenschaftler*innen: *Vom Zweitveröffentlichungsrecht Gebrauch machen.* Sollte es für ein Publikationsvorhaben kein geeignetes Medium für die unmittelbare OA-Veröffentlichung geben, fordern die Hochschulen des Landes NRW ihre Wissenschaftler*innen dazu auf, von ihrem gesetzlichen (§ 38 UrhG) oder vertraglich eingeräumten Zweitpublikationsrecht Gebrauch zu machen.³¹ Dabei sollen die Forschungsergebnisse je nach

³¹ Eine hilfreiche Informationsquelle, in denen die Zweitveröffentlichungsbedingungen vieler Verlage zusammengetragen sind, ist die Sherpa/Romeo list (<https://v2.sherpa.ac.uk/romeo>, Stand: 19.11.2021).

Gepflogenheiten der jeweiligen Fachkultur möglichst frühzeitig auf einem Repositorium hinterlegt werden. Die Möglichkeit der Zweitveröffentlichung soll von den Wissenschaftler*innen auch für alle bereits publizierten Beiträge geprüft werden.

Infrastruktureinrichtungen: Die Hochschulbibliotheken des Landes sehen es als ihre Aufgabe, Wissenschaftler*innen durch die Klärung der Rechtslage, das Einpflegen von Metadaten und das Einstellen der Publikationen im Rahmen der Zweitpublikation zu unterstützen und geeignete Lizenzen (siehe [HF 3](#)) zu vergeben.

MKW: Die Hochschulen begrüßen die *Einrichtung einer landesweiten Rechtsberatung* zu den Möglichkeiten einer Zweitveröffentlichung im Rahmen der Landesinitiative openaccess.nrw durch das MKW:

Die Landesinitiative openaccess.nrw bietet den Angehörigen der Hochschulen in NRW die Möglichkeit einer individuellen rechtlichen Beratung durch Volljurist*innen. Gegenstand der Beratung sind sämtliche Fragen zum Publikationsprozess wissenschaftlicher Forschungsergebnisse, u. a. zu Verwertungs- und Bildrechten in wissenschaftlichen Publikationen, zum Zweitveröffentlichungsrecht oder der Ausgestaltung von Autor*innenverträgen. Die Landesinitiative openaccess.nrw stellt Beratungsangebote im Stadium der Forschung und der Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse zur Verfügung. Dies unterscheidet sie maßgeblich von der Rechtsinformationsstelle ORCA.NRW, welche primär auf Fragen rund um die Lehre spezialisiert ist.

HF 3 Lizenzierung und Verfügbarkeit

Die Lizenzregelungen für Publikationen sollen Verbreitung und Nutzung wissenschaftlicher Informationen bestmöglich unterstützen. Bei allen Formen von OA soll auf eine maschinenlesbare³² Lizenzierung im Einklang mit den Empfehlungen der Europäischen Union (EU) geachtet werden. Die Hochschulen des Landes wirken darauf hin, diesen Grundsatz in den Förderkriterien ihrer Publikationsfonds zu verankern und auch bei der Aushandlung von Transformationsverträgen geltend zu machen. Das durch Creative Commons geschaffene Lizenzsystem beinhaltet gut geeignete Beispiele von Lizenzen, etwa CC BY („Namensnennung“).³³

Infrastruktureinrichtungen/Hochschulen: *Durch Konsortienbildung Synergien schaffen.* Das Ziel einer vollständigen Umstellung auf OA lässt sich nicht unmittelbar erreichen, sondern bedarf längerfristiger Anstrengungen. Die wissenschaftliche Informationsversorgung in NRW wird es auch während der Transformationsphase erfordern, weiterhin Angebote von Verlagen zu lizenzieren. Um in Verhandlungen von Subskriptions- und Publikationsverträgen einrichtungsübergreifend Synergien zu erzielen und damit eine Kostenreduktion zu erreichen, streben die Hochschulen des Landes die zentrale Koordination an. Die Hochschulen organisieren sich dazu in geeigneten Strukturen, wie zum

³² d. h. für technische Systeme wie z. B. Suchmaschinen auffindbar und verständlich gestaltet, siehe etwa <https://creativecommons.org/licenses/?lang=de> (Stand: 08.02.2023)

³³ siehe <https://creativecommons.org> und <https://creativecommons.org/about/cclicenses> (Stand: 19.11.2021).

Beispiel Konsortien (vgl. hbz-Konsortialstelle). Wichtige Voraussetzung für ein gemeinsames und verhandlungsstarkes Auftreten ist dabei die **Einführung eines Informationsbudgets** an sämtlichen Hochschulen des Landes.³⁴ Dazu gehört die systematische Identifikation und Erfassung des eigenen Publikationsoutputs der Hochschulen sowie ihrer Aufwendungen für Publikations- und Subskriptionsgebühren (vgl. [HF 5](#)).

Eine Querschnittsaufgabe über die verschiedenen Formen des OA hinweg ist die **Sicherung der Langzeitverfügbarkeit** digitaler Publikationen. Diese ist als Aufgabe der NRW-Hochschulbibliotheken und des hbz im Kultugesetzbuch des Landes verankert. Ein Kristallisationspunkt entsprechender kooperativer Aktivitäten ist die *Landes-initiative Langzeitverfügbarkeit* (lzv.nrw).³⁵

HF 4 OA-Policys

Mit Unterzeichnung der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen und der Verabschiedung einer eigenen OA-Policy hat sich bereits heute eine beachtliche Anzahl an Hochschulen des Landes zu den Zielen der OA-Transformation bekannt. Die Hochschulen des Landes positionieren sich nach außen und innen sichtbar zu OA.

Hochschulen: *Hochschulen ohne OA-Policys wird empfohlen, sich eine entsprechende Richtlinie als klaren Orientierungsrahmen zu geben.* Als zielführend erscheint es dabei, wenn die Hochschulleitungen einen entsprechenden Diskussionsprozess unter Einbeziehung der wesentlichen Hochschulakteur*innen im wissenschaftlichen Publikationsprozess (Vertreter*innen sämtlicher Statusgruppen, Bibliothek und Hochschulleitung) initiieren. Mit den im vorliegenden Dokument formulierten Grundsätzen, bereits existierenden OA-Policys und einer einschlägigen Handreichung³⁶ liegen bereits vielfältige Anregungen für die inhaltliche Ausgestaltung institutioneller OA-Policys vor.

HF 5 OA-Monitoring

Hochschulen: Die Hochschulen des Landes sehen die Notwendigkeit, *strategische Entscheidungen über die Ausgestaltung von Maßnahmen der OA-Transformation evidenzbasiert* zu treffen. Dazu ist es notwendig, eine entsprechende Datengrundlage zu schaffen, die nicht nur Auskunft über den Publikationsoutput der Hochschulen des Landes innerhalb und außerhalb des OA, sondern auch über die Aufwendungen für das wissenschaftliche Publizieren zu geben in der Lage ist (vgl. [HF 1](#) und unten). Die derzeit verfügb-

³⁴ siehe Wissenschaftsrat 2022.

³⁵ siehe hierzu die Landesinitiative Langzeitverfügbarkeit <https://www.hbz-nrw.de/produkte/langzeitverfuegbarkeit/langzeitverfuegbarkeit-fuer-hochschulen/lzv.nrw> (Stand: 19.11.2021).

³⁶ Eine Orientierung zur Erarbeitung von OA-Policys finden sich in: Fournier, Johannes: Open-Access-Policies und ihre Gestaltung durch Forschungsförderer, https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/170629_four-nier_oa_policies.pdf (Stand: 19.11.2021).

baren Datenquellen sind in vielerlei Hinsicht unvollkommen. So zeichnen sich die Datenbanken zur Erfassung des Publikationsoutputs durch Selektivität aus und auch die Auskunftsmittel für Publikationsgebühren sind unvollständig.³⁷

Ziel ist es, das Publikationsaufkommen und die Kosten für das wissenschaftliche Publizieren sowohl auf der Ebene des Landes als auch auf der Ebene der einzelnen Hochschule möglichst vollständig zu erfassen. Den Empfehlungen des Wissenschaftsrats folgend³⁸ *unternehmen die Hochschulen in NRW Schritte zur Umsetzung eines zentralen Informationsbudgets, mit den sie ihre verschiedenen Aufwendungen für die wissenschaftliche Informationsversorgung erfassen.*

MKW: Beim Aufbau des Instruments bekunden die Hochschulen des Landes ihre Absicht, die Entwicklungen im Bereich der Forschungsinformationssysteme (CRIS.NRW³⁹) einzubeziehen. *Komplementär dazu fördert das MKW durch die Landes-initiative openaccess.nrw die Entwicklung eines landesweit zentralen Monitoring-Instruments, das den Aufbau lokaler Systeme zur Erfassung von Kosten und Publikationsaufkommen unterstützt.*

HF 6 OA und Leistungsbewertung

In vielen Fächern spielt die quantitative Leistungsmessung, bspw. durch Zählung wissenschaftlicher Publikationen und Zitationen, in Berufungs- und Tenure-Track-Verfahren sowie bei der Vergabe von Fördermitteln eine bedeutende Rolle. Daneben werden Indikatoren wie der Journal Impact Factor (JIF) von vielen Forschenden zur Bestimmung des Prestiges einer Zeitschrift und als Kriterium bei der Wahl des Publikationsorts genutzt. Die herausgehobene Bedeutung solcher Journal-bezogener Indikatoren steht der OA-Transformation entgegen, da sie es bspw. neugegründeten OA-Zeitschriften erschwert, sich als Publikationsorte innerhalb einer Fachcommunity zu etablieren. Darüber hinaus orientieren sich kommerzielle Verlage bei der Gestaltung von Publikationsgebühren an Zitationsindikatoren⁴⁰, sodass diese als Instrument zur Durchsetzung höherer Preisniveaus für High-Impact-Zeitschriften genutzt werden.⁴¹ *Die Hochschulen des Landes NRW erkennen diese Problematik und streben an, der Entwicklung entgegenzuwirken.*

Wissenschaftler*innen: Die Hochschulen des Landes begrüßen es daher, wenn ihre Wissenschaftler*innen als Autor*innen, Herausgeber*innen und Gutachter*innen zum Erfolg von OA-Journalen beitragen und auf diesem Weg die OA-Transformation unterstützen. Zudem sehen die Hochschulen es als positiv an, wenn ein solches Engagement innerhalb der verschiedenen Fachcommunitys und bei der Bewertung von Forschungsleistungen Anerkennung findet.

³⁷ Bruns und Taubert 2021.

³⁸ siehe Wissenschaftsrat 2022.

³⁹ <https://www.uni-muenster.de/CRIS.NRW> (Stand: 19.11.2021).

⁴⁰ Schönfelder (2020).

⁴¹ vgl. hierzu die Konditionen der Transformationsverträge für die Nature-Journale (Else 2020).

Zudem folgen die Hochschulen des Landes der Declaration on Research Assessment (DORA)⁴² darin, dass *die Anwendung einzelner Indikatoren (wie der Journal Impact Factor) als alleiniges Kriterium zur Bewertung von Forschungsleistungen wenig angemessen ist*.⁴³ Um deren Wirkung als Hindernis einer OA-Transformation abzumildern, begrüßen die Hochschulen es, wenn bei dem Verfahren der wissenschaftlichen Leistungsbewertung qualitative Komponenten eine stärkere Rolle spielen.

Hochschulen: Im Zuge der OA-Transformation entstehen Sammlungen offener Metadaten, die im Grundsatz als Datenquellen in der Forschungsevaluation eingesetzt werden können.⁴⁴ Die Hochschulen nehmen diese Entwicklung zur Kenntnis und verfolgen sie unter dem Gesichtspunkt, inwieweit sie alternative Möglichkeiten zur Bewertung von Forschungsleistungen nutzen und unterstützen können.

HF 7 Identifizierbarkeit von Forschungsbeiträgen sicherstellen

Autoren*innen-Identifikatoren sorgen dafür, Publikationen ihren Urheber*innen eindeutig zurechnen zu können und bilden ein wichtiges Instrument zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen. Analoges gilt für Organisations-Identifikatoren, mit denen eine Forschungsleistung derjenigen Einrichtung zugerechnet wird, an der die Forschung stattgefunden hat.

Wissenschaftler*innen: Die Hochschulen des Landes NRW motivieren ihre Wissenschaftler*innen dazu, bei der Einwerbung von Drittmitteln, bei der Präsentation ihrer Forschungsergebnisse auf Tagungen und Konferenzen sowie bei Publikation ihrer Forschungsergebnisse Autor*innen- und Organisations-Identifikatoren zu nutzen. Konkret empfohlen wird die Verwendung der Open Research and Contributor ID (ORCID)⁴⁵ sowie die ROR ID⁴⁶ zur Kennzeichnung der Hochschule.

Hochschulen: Die Hochschulen des Landes NRW begrüßen Initiativen⁴⁷, die auf die Verankerung einer Publikationsrichtlinie an Hochschulen abzielen und bekunden ihre Bereitschaft, sich eine solche Richtlinie mit einer einheitlichen Systematik zur Bezeichnung der Hochschule und ihrer Untereinheiten zu geben. Zur Orientierung ihrer Wissenschaftler*innen sollte in der Publikationsrichtlinie auch die ROR ID genannt werden.

Infrastruktureinrichtungen: Mit der Nutzung internationaler Metadatenstandards streben die Hochschulen und Hochschulbibliotheken des Landes an, Publikationsinfrastrukturen, Nachweissysteme sowie Forschungsinformationssysteme (FIS) interoperabel zu gestalten. Zudem sollen die genannten Identifier auch in lokalen Angeboten und Services

⁴² <https://sfedora.org/read/> (Stand 10.07.2022).

⁴³ siehe auch: Hicks et al. (2015).

⁴⁴ Beispiele sind hier OpenAlex (<https://openalex.org/>), der OpenAire Research Graph (<https://graph.openaire.eu/>), CrossRef (<https://www.crossref.org/>) und OpenCitations (<https://opencitations.net/>, Stand 10.07.2022).

⁴⁵ <https://orcid.org> (Stand: 19.11.2021).

⁴⁶ <https://ror.org/> (Stand: 10.07.2022).

⁴⁷ siehe hierzu auch die „Leitlinien zur Nennung von Affiliationen bei Publikationen“ der Hochschulrektorenkonferenz vom 24.04.2018. (<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/leitlinien-zur-nennung-von-affiliationen-bei-publicationen>, Stand: 19.11.2021).

unterstützt werden. Hierbei kann auf die Erfahrungen der Landesinitiative CRIS.NRW zurückgegriffen werden.

HF 8 *Bewusstsein schaffen und Kompetenzen stärken*

Alle Akteur*innen des Wissenschaftssystems sollen in die Lage versetzt werden, durch ihr Handeln zur OA-Transformation beizutragen. Die Hochschulen des Landes sehen es daher als ihre Aufgabe an, Angebote zu schaffen, die *Wissenschaftler*innen für Chancen und Herausforderungen von OA sensibilisieren*. Gerade kleinere Hochschulen benötigen hierfür zusätzliche Ressourcen, die z. B. durch eine geeignete Förderlinie zur Verfügung gestellt werden könnten (siehe auch [HF 2](#)).

MKW: Die vom MKW geförderte Landesinitiative openaccess.nrw ermöglicht es, ergänzend zu den Schulungs- und Beratungsangeboten der lokalen Hochschulbibliotheken, *den landesweiten Dialog zur OA-Transformation zu erweitern und zu akzentuieren*. Aufgabe eines solchen Dialogs ist es, Entwicklungen kritisch zu reflektieren und am wissenschaftlichen Bedarf orientierte und die Vielfalt am wissenschaftlichen Publikationsmarkt sicherstellende Lösungen zu entwickeln.

Hochschulleitungen und Wissenschaftler*innen: *Die Hochschulen des Landes rufen ihre Mitglieder auf, sich am landes- und bundesweiten Dialog zu den Entwicklungen rund um OA zu beteiligen, sich mit den aktuellen Voraussetzungen und der alltäglichen, praktischen Umsetzung von OA auseinanderzusetzen und ihre (je fachspezifischen) Bedarfe zu artikulieren*

HF 9 *Vernetzung der OA-Landesaktivitäten*

OA macht an Hochschul- und Landesgrenzen nicht Halt und lebt von der über-greifenden Vernetzung der Akteur*innen, Initiativen, Projekte und Communitys auf Hochschul- und Landes- wie auch auf nationaler und internationaler Ebene. Die Vernetzung zielt darauf ab, die *Potentiale von Kooperationen auszuschöpfen, wechselseitige Lernprozesse anzuregen und Strukturbildungsprozesse zu ermöglichen*.

Hochschulen / Infrastruktureinrichtungen / Landesinitiative openaccess.nrw: Die Landesinitiative openaccess.nrw vernetzt Akteur*innen an NRW-Hochschulen auf strategischer wie operativer Ebene mit dem Ziel der **Etablierung einer landesweiten OA-Infra- und -Servicestruktur**.

Dazu bestärken die Hochschulen ihre Bibliotheken sowie die Infrastruktureinrichtungen des Landes in ihrer Rolle als Mitgestaltende von OA-Infrastrukturen sowie in OA-Netzwerken und Projekten mit überregionaler, nationaler oder europäischer Ausrichtung (z. B. AG Universitätsverlage, Deutsche Initiative für Netzwerkinformation DINI e. V., Enable, OpenAIRE). Sie werden darin bekräftigt, mit ihrer Expertise zur Anschlussfähigkeit der NRW-Hochschullandschaft an über-greifende, nationale und internationale Entwicklungen (z. B. EOSC) beizutragen (siehe auch [HF 8](#)).

Zum Aufgabenspektrum des Netzwerks gehört aber auch das Angebot zentraler Beratungs-, Schulungs- und Diskussionsangebote für Multiplikator*innen an den Hochschulen sowie die Organisation und Durchführung regelmäßiger Vernetzungsveranstaltungen und -formate zum Erfahrungsaustausch. Weiterhin unterstützt es die Etablierung und Evaluation institutioneller und kooperativer OA-Services. Die Landesinitiative openaccess.nrw steht im Austausch mit den Initiativen anderer Bundesländer und bundesweiten Projekten wie dem BMBF-Vorhaben open-access.network und unterstützt OA-Diskurse und -Positionierungen in NRW. *In der Interaktion und Vernetzung mit Akteur*innen im Land schafft sie die erforderlichen infrastrukturellen Angebote und setzt die Rahmenbedingungen für einen Wandel der Publikationskultur.*

Hochschulleitungen/Wissenschaftler*innen: Auch in Hochschulleitungsgremien des Landes NRW (Rektor*innen- und Kanzler*innenkonferenzen, Vizepräsident*innen- und Prorektor*innenrunden) arbeiten die Hochschulen gemeinsam an der Beförderung der OA-Transformation. Hochschulleitungsmitglieder und Wissenschaftler*innen begleiten die Landesinitiative openaccess.nrw im Rahmen der Projekt-Governance als Beirat*innen und Mitglieder des wissenschaftlichen Sounding Boards⁴⁸.

HF 10 *Einflussnahme zugunsten von Offenheit in Gesetzgebungsverfahren*

Land NRW/MKW: Die Hochschulen ermutigen die Landesregierung NRW, sich im Rahmen ihrer Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten (z. B. über den Bundesrat oder in Form von Anhörungs- und Abstimmungsverfahren) für eine an den Bedarfen von Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur orientierte Gesetzgebung einzusetzen.

⁴⁸ Das Sounding Board „Digitale Transformation“ ist die organisierte Vertretung der Mitglieder der DH.NRW. Hochschulleitungen benennen und mandatieren Vertreter*innen für ihre Hochschule, siehe die Verfahrensordnung der DH.NRW (https://www.dh.nrw/fileadmin/user_upload/dh-nrw/pdf_word_Dokumente/DH.NRW_Verfahrensordnung_2022.pdf, Stand: 08.02.2023).

Literatur

- Archambault, É., Amyot, D., Deschamps, P., Nicol, A., Provencher, F., Rebut, L., & Roberge, G. (2014). Proportion of Open Access Papers Published in Peer-Reviewed Journals at the European and World Levels – 1996–2013. Copyright, Fair Use, Scholarly Communication, etc. <https://digitalcommons.unl.edu/scholcom/8>.
- Bruns, A., & Taubert, N. (2021). Investigating the Blind Spot of a Monitoring System for Article Processing Charges. *Publications*, 9(3), 41. <https://doi.org/10.3390/publications9030041>.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft | AG Publikationswesen. (2022). Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.6538163>.
- Else, H. (2020). Nature Journals Reveal Terms of Landmark Open-Access Option. *Nature*, 588(7836), 19–20. <https://doi.org/10.1038/d41586-020-03324-y>.
- European Commission. Directorate General for Research and Innovation. (2021). Horizon Europe, Open Science: Early Knowledge and Data Sharing, and Open Collaboration. Publications Office. <https://data.europa.eu/doi/10.2777/79699>.
- Ginsparg, P. (1994). First Steps Towards Electronic Research Communication. *Computers in Physics*, 8(4), 390. <https://doi.org/10.1063/1.4823313>.
- Hicks, D., Wouters, P., Waltman, L., De Rijcke, S., & Rafols, I. (2015). Bibliometrics: The Leiden Manifesto for Research Metrics. *Nature*, 520(7548), 429–431. <https://doi.org/10.1038/520429a>.
- Hobert, A., Jahn, N., Mayr, P., Schmidt, B., & Taubert, N. (2021). Open Access Uptake in Germany 2010–2018: Adoption in a Diverse Research Landscape. *Scientometrics*, 126(12), 9751–9777. <https://doi.org/10.1007/s11192-021-04002-0>.
- Kircz, J. G., & Roosendaal, H. E. (1996). Understanding and Shaping Scientific Information Transfer. Dennis Shaw/Howar Moore (Hg.), *Electronic Publishing in Science*, Proceedings of the Joint ISCU Press/UNESCO Expert Conference Paris, 19(23), 02.
- Larivière, V., Haustein, S., & Mongeon, P. (2015). The Oligopoly of Academic Publishers in the Digital Era. *PLOS ONE*, 10(6), e0127502. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0127502>.
- Martín-Martín, A., Costas, R., Van Leeuwen, T., & Delgado López-Cózar, E. (2018). Evidence of Open Access of Scientific Publications in Google Scholar: A Large-Scale Analysis. *Journal of Informetrics*, 12(3), 819–841. <https://doi.org/10.1016/j.joi.2018.06.012>.
- MKW NRW & DH.NRW (2020). Vereinbarung zur Digitalisierung. https://www.dh.nrw/fileadmin/user_upload/dh-nrw/pdf_word_Dokumente/Vereinbarung_zur_Digitalisierung.pdf
- Momeni, F., Mayr, P., Fraser, N., & Peters, I. (2021). What Happens When a Journal Converts to Open Access? A Bibliometric Analysis. *Scientometrics*, 126(12), 9811–9827. <https://doi.org/10.1007/s11192-021-03972-5>.
- Niehoff, C. (2022). Open Access an künstlerischen Hochschulen. *AKMB-news: Informationen zu Kunst, Museum und Bibliothek*, Bd. 26 Nr. 1/2 (2020): AKMBnews. <https://doi.org/10.11588/AKMB.2020.1/2.85847>.
- Pieper, D., & Broschinski, C. (2018). OpenAPC: A Contribution to a Transparent and Reproducible Monitoring of Fee-Based Open Access Publishing across Institutions and Nations. *Insights the UKSG Journal*, 31, 39. <https://doi.org/10.1629/uksg.439>.
- Piwovar, H., Priem, J., Larivière, V., Alperin, J. P., Matthias, L., Norlander, B., Farley, A., West, J., & Haustein, S. (2018). The State of OA: A Large-Scale Analysis of the Prevalence and Impact of Open Access Articles. *PeerJ*, 6, e4375. <https://doi.org/10.7717/peerj.4375>.

- Ploder, M., Streicher, J., Sauer, A., Holzinger, F., Dvorzak, M., Barbers, I., Mittermaier, B., Rosenberger, S., Scheidt, B., Meier, A., Glänzel, W., & Thijs, B. (2020). DFG Funding Programme Open Access Publishing—Report about the Funding (1.0). Zenodo. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.4486411>.
- Schimmer, R., Geschuhn, K. K., & Vogler, A. (2015). Disrupting the Subscription Journals' Business Model for the Necessary Large-Scale Transformation to Open Access. <https://doi.org/10.17617/1.3>.
- Schönfelder, N. (2020). Article Processing Charges: Mirroring the Citation Impact or Legacy of the Subscription-Based Model? *Quantitative Science Studies*, 1(1), 6–27. https://doi.org/10.1162/qss_a_00015.
- Suber, P. (2009). Open-Access Timeline (formerly: FOS Timeline). https://dash.harvard.edu/bitstream/handle/1/4724185/suber_timeline.htm.
- Taubert, N., Hobert, A., Fraser, N., Jahn, N., & Iravani, E. (2019). Open Access – Towards a Non-Normative and Systematic Understanding (arXiv:1910.11568). arXiv. <http://arxiv.org/abs/1910.11568>.
- Taubert, N., & Weingart, P. (2016). Wandel des wissenschaftlichen Publizierens – eine Heuristik zur Analyse rezenter Wandlungsprozesse. In P. Weingart & N. Taubert (Hrsg.), *Wissenschaftliches Publizieren*. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110448115-001>.
- Wissenschaftsrat. (2022). Empfehlungen zur Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zu Open Access. 132 pages. <https://doi.org/10.57674/FYRC-VB61>.

Die Digitale Hochschule NRW

Vorstand

Vorsitzende	Prof.'in Dr. B. Riegraf
Stellvertreter	Prof. Dr. A. Wytzisk-Arens
Mitglieder	Prof. Dr. M. Bayer, Prof. T. Claus, H. Gottschalk, Dr. U. Löffler, T. Menne, S. Probst, M. Schwarte, R. Thönnissen, Dr. H.-P. Zils

Programmausschuss

Sprecher	F. Klapper
Stellvertreterinnen	Prof.'in Dr. S. Heuchemer, Dr. K. Ilg
Mitglieder	T. Bieker, Dr. R. Bockholt, Dr. S. Drees, Prof. Dr. A. Hadjakos, Prof. Dr. A. Klawonn, N. Nieswandt, Univ. Prof.'in Dr. A. Nonnenmacher, Prof. Dr. T. Ritz

Geschäftsstelle

(komm.) Leitung	N. N.
Mitarbeitende	Dr. K. Fritzsch, Dr. T. Schöttler